

OFFENE KIRCHE ELISABETHEN



TIERTRAUERFEIER

Abschied nehmen

Die Trauer von Tierbesitzern und Tierbesitzerinnen über den Verlust ihres geliebten Haustieres unterscheidet sich nicht von den Gefühlen, die Menschen überwältigen, wenn sie einen vertrauten Menschen aus ihrer Mitte verlieren. Denn ob Hund Rex, Katze Beauty oder Meerschweinchen Artemis: Für Frauchen und Herrchen gehört dieses Wesen selbstverständlich zur Familie; mit ihm sind die eigenen Kinder womöglich gross geworden. Ein Haustier ist auch vor allem für alleinstehende ältere Menschen oft der einzige «Ansprechpartner»; und überhaupt sieht Frauchen oder

Herrchen in diesem einen treuen Weggefährten und Lebensbegleiter, zu welchem man im Laufe der Jahre tiefe Gefühle entwickelt hat. Das Gedicht unten drückt all das gut aus.

Mit Kerzenritual und Möglichkeit zum individuellen Segen für den trauernden Menschen, gern auch gemeinsam mit dem neuen tierischen Gefährten. In Partnerschaft mit Akut (Arbeitskreis Kirche und Tiere) und der Stiftung für Blindenführhunde Allschwil. Tiertrauerfeier, **Sonntag, 2. Juni, 10.30 Uhr**, mit Frank Lorenz (Liturgie) und Sylvia Laumen (Musik).

Sie sagen dir, du sollst nicht weinen.
Sie sagen dir, dass es nur ein Hund ist und kein Mensch.
Sie sagen dir, dass du das bald vergessen hast.
Sie sagen dir, dass es schlimmere Schmerzen gibt.

Aber sie wissen nicht, wie oft du in die Augen deines Hundes gesehen hast.
Sie wissen nicht, wie oft du und er allein in die Sterne geschaut habt.
Sie wissen nicht, wie oft er der Einzige war, der neben dir stand.
Sie wissen nicht, dass er der Einzige ist, der dich nie verurteilt hat.
Sie wissen nicht, dass dein Hund der Einzige war, der dir beigestanden hat, als sich die Dinge zum Schlechten gewendet haben.
Sie wissen nichts ... davon, wie du deinen Hund zum letzten Mal vorsichtig bewegt hast, um ihm nicht wehzutun.
Sie wissen nichts von den letzten Momenten, in denen du Angst hattest, ihn zu streicheln, weil du ihn nicht verletzen oder ihm Unbehagen bereiten wolltest.
Denn du weinst nicht für einen Hund, aber das wissen sie nicht.

ÖKUMENE

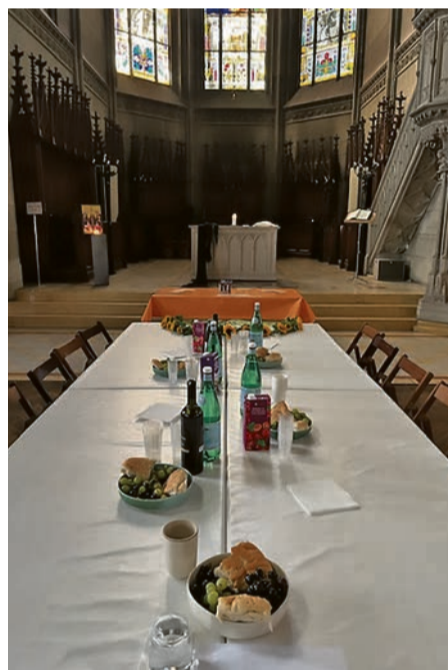
Frauenfeier für alle

Zur Jahresmitte, zum Sommeranfang hin, feiern wir an der Offenen Kirche Elisabethen eine der insgesamt acht ökumenischen Frauenfeiern.

Ganz wunderbar ergänzen sich für den 16. Juni die Tageslosung und das Sonntagsevangelium. In beiden geht es ums Warten. Einerseits um das Warten auf handfeste Nahrung und andererseits auf das Warten auf das Reich Gottes, auf das lebendige Wasser, auf ein umfassendes Gesättigtsein.

Nahrung ist wichtig – in den vier ökumenischen Frauenfeiern für alle mit Agape-Mahl gibt es beiderlei Nahrung. Trotz Wein, Brot und Trauben oder anderer Früchte steht aber die Seelennahrung sicher etwas mehr im Zentrum. Die Sonntagsfeier bietet den (mehrheitlich) Frauen, einigen Männern und manchmal Kindern eine Zeitinsel an, die ohne Zweck, doch sinnhaft ist und sein soll.

Es tut uns gut, sich hin und wieder im Ritual des Gottesdienstes mit Gott, der Freundin allen Lebens, zu verbinden, in Gemeinschaft auf Worte zu lauschen, Gebete zu sprechen und Lieder zu singen. Dazu die herzliche Einladung! Ökumenische Frauenfeier für alle, **Sonntag, 16. Juni, 17 Uhr**, in der Offenen Kirche Elisabethen.



GOTTESDIENSTE UND FEIERN

Tiertrauerfeier. Sonntag, 2. Juni, 10.30 Uhr
Regenbogenfeier. Sonntag, 9. Juni, 17 Uhr
Frauenfeier für alle zum Sommerbeginn (mit Agape). Sonntag, 16. Juni, 17 Uhr

ANLÄSSE
REGELMÄSSIG

Stadtgebet. Jeweils Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr
Handauflegen und Gespräch. Jeweils Montag, 14–18 Uhr
Zen-Meditation. Jeweils Dienstag, 12.15–12.45 Uhr
Mittwochmittag-Konzert. Jeweils Mittwoch, 12.15–12.50 Uhr
Seelsorge-Angebot. Jeweils Mittwoch, 17–19 Uhr
Achtsamkeitsmeditation. Jeweils Samstag, 11–12 Uhr
Kontemplation via integralis. Montag, 3. und 17. Juni, 18–19 Uhr
Offenes Singen. Dienstag, 4. Juni, 13.30–14.15 Uhr
Friedensgebet für die Ukraine. Dienstag, 4. Juni, 18.30 Uhr
Walk to reconnect – meditatives Gehen in der Stadt. Donnerstag, 13. Juni, 18 Uhr, Start ab Schützenmattpark, Ecke Haltestelle Schützenhaus
Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen. Dienstag, 18. Juni, 13.30–14 Uhr
Bibel teilen in 7 Schritten. Dienstag, 18. Juni, 17.30–18.45 Uhr
Der innere Weg – Impulse zur Meditation. Mittwoch, 19. Juni, 19–20 Uhr

KONTAKT

Offene Kirche Elisabethen,
Elisabethenstr. 10, Basel,
061 272 03 43,
info@oke-bs.ch

www.offenekirche.ch

FLÜCHTLINGSSONNTAG
GEMEINSCHAFT, GASTFREUNDSCHAFT

Ein Gottesdienst, der Mut macht und stärkt

In unserem Alltag begegnen wir – oft ohne es zu ahnen – Menschen, die ihr Herkunftsland verlassen mussten und die nun eine neue Heimat bei uns suchen. Selbst die Bibel erzählt von unzähligen Fluchtgeschichten. Die Menschen wissen um den Wert des Unterwegsseins und die Bedeutung der Gastfreundschaft, die im Wort des Hebräerbriefts gipfelt: «Seid gastfreundlich, denn manche haben, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen.»

An diesem Flüchtlingssonntag kommen wir zusammen, um uns zu besinnen auf das, was uns guttut und uns in unseren unsicheren Zeiten hilft. Wir hören auf Gottes Wort und erleben die Gemeinschaft, die uns zusammenführt – aus unterschiedlichen Situationen und Sorgen heraus. Wir finden dafür eine neue gottesdienstliche Sprache und neue Formen.

Das «Mitenand» führt uns mit einem Theater in das Thema ein. Menschen mit Asylhintergrund und Menschen mit besonderen Begabungen, ein ukrainischer Chor und die Predigt des Pastors der Heilsarmee Kleinbasel, Marcio Dias, werden uns inspirieren.

Seien Sie unsere Gäste und feiern Sie mit uns den Gottesdienst am Flüchtlingssonntag.

Sonntag, 16. Juni, um 18 Uhr, Matthäuskirche (Kleinbasel)



CAMELIA WINKLER
UND DANIEL FREI
PFARRAMT FÜR WELT-
WEITE KIRCHE

MISSION 21

ZUFLUCHT UND HILFE FÜR MENSCHENRECHTSAKTIVISTEN

Ein sicherer Ort für Verfolgte

Nennen wir sie Claudia. Ihren eigentlichen Namen zu nennen, wäre für die Kolumbianerin zu gefährlich. Claudia hat mit ihren zwei Kindern in der Casa DEI in San José (Costa Rica) Unterkunft bekommen, weil sie in ihrer Heimat in Lebensgefahr war. Die Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen, sind zwar in Lateinamerika in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Zivilgesellschaft kann die Regierungen genauso beobachten und Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit betreiben. Doch viele Aktivistinnen und Aktivisten werden bedroht und verfolgt. So erging es auch Claudia. Sie hat Menschen begleitet, die innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurden. Diese Arbeit wurde nicht von allen geschätzt. Claudia und ihre Familie wurden schikaniert, sie bekamen Drohnachrichten – und plötzlich ging alles schnell: Claudia wurde gewarnt, dass man sie töten wolle. Sie floh mit ihren Kindern. Ihr Mann blieb zurück und wurde ermordet.

Lebensgefährliche Flucht – sicheres Obdach

Claudia hat darauf mit ihren Kindern die gefährliche Reise nach San José riskiert: Von Kolumbien nach Costa Rica muss man durch den Dschungel und somit auch durch Gebiete, in



Die Casa DEI bietet auch Schulungen für Personen, die sich für Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten einsetzen.
| MISSION 21

denen kriminelle Banden die Flüchtlinge bedrohen. Doch Claudia und ihre Kinder fanden den Weg in die Casa DEI. Hier erhielten sie Essen und Obdach. Es gab psychologische, administrative und juristische Betreuung und die Möglichkeit, Kurse zu besuchen, die im Einsatz für die Menschenrechte bestärken und weiterbringen.

Für mehr als 40 Menschen jährlich bietet die Casa DEI Unterstützung oder Obdach, darunter sind Geflüchtete wie Claudia, die sich für Menschenrechte einsetzen, sowie indigene Menschen aus Costa Rica, die von der Hauptstadt aus für ihre Gemein-

ten aktiv sind. Ausserdem werden Mitarbeitende anderer Organisationen ausgebildet, die mit Menschenrechtsaktivisten arbeiten. Die Arbeit der Casa DEI wird auch von Mission 21 unterstützt, damit Menschen, die wegen ihres Einsatzes für eine gerechtere Welt in Gefahr geraten, einen sicheren Zufluchtsort finden.



Weitere Informationen zum Projekt finden Sie über den QR-Code.

FORUM FÜR ZEITFRAGEN



GESPRÄCH MIT NIKLAUS BRANTSCHEN

Vom Leben und Lieben, Leiden und Lachen

Die Ordensfrau, Psychologin und Zen-Meisterin Pia Gyger und den Jesuiten, Priester und Zen-Meister Niklaus Brantschen verband eine jahrzehntelange zölibatäre Liebe. Im Laufe der Jahre erfuhren sie, dass sowohl ihre tiefe Liebesbeziehung als auch das Ordensleben ihre Berufungen waren, die sie immer mehr Mensch werden liessen. Pia Gyger starb am 14. Juli 2014.

Niklaus Brantschen schaut im Gespräch mit Regula Tanner zurück auf die gemeinsame Zeit, den Abschied und das alleinige Weitergehen. Er erzählt, wie er heute lebt, denkt und fühlt und wie er (mit einem Augenzwinkern sich selbst gegenüber) mit 86 Jahren neue Pläne schmiedet. Das Gespräch findet am **Donnerstag, 13. Juni, um 19 Uhr** im Zwinglihaus statt.

VORTRAG

VON MARRANEN ZU SEPHARDEN

Das sephardische Judentum, das sich grundsätzlich auf den Mittelmeerraum konzentriert, unterscheidet sich in vielen religiösen Gebräuchen und Traditionen vom aschkenasischen Judentum, das in Mitteleuropa zu Hause ist. In seinem Vortrag gibt der Literaturwissenschaftler Harm Den Boer einen Ein- und Überblick über die Geschichte und Kultur der in 1492 auf der Iberischen Halbinsel zurückgebliebenen getauften Juden, welche auch als «Neuchristen» oder Marranen bekannt sind. Der Vortrag findet am **Dienstag, 4. Juni, um 19 Uhr** im Zwinglihaus statt.

KONTAKT

Forum für Zeitfragen,
061 264 92 00
info@forumbasel.ch

www.forumbasel.ch